

## POSTPRINT

M.-A. Cheon. *Zur Konzeption eines phraseologischen Wörterbuchs für den Fremdsprachler. Am Beispiel Deutsch-Koreanisch.* (Lexicographica: Series Maior 89. Ed. by S. Allén et al.) Tübingen: Niemeyer. 1998. ix + 180 Seiten. ISBN 3-484-30989-X. DM104.

### 1. Aufbau

Das Buch gliedert sich nach einem Inhaltsverzeichnis (S. V-VIII), einer Danksagung (S. IX) und einer Einleitung (S. 1-8) in drei Hauptteile: I. 'Theoretische Ansätze zur Phraseologie' (S. 9-60), II. 'Definition pragmatischer Parameter für die Konzeption einer lexikographischen Mikrostruktur für L2-Lerner' (S. 61-79) und III. 'Vorschläge für die Mikrostruktur eines phraseologischen Wörterbuchs' (S. 81-167). Es schließt mit einer 'Schlußbetrachtung' (S. 169f.), einem Literaturverzeichnis (S. 171-176), einem englischsprachigen (S. 177f.) und einem französischsprachigen (S. 179f.) Abstract. Ich folge zunächst linear der Argumentation Cheons, wobei ich die Besprechung jedoch teilweise anders gliedere als sie ihr Buch. Am Ende fasse ich die wertenden Bemerkungen zusammen.

### 2. Zielsetzung und geplante Vorgehensweise

In der Einleitung wird die Zielsetzung der Untersuchung erklärt und begründet, außerdem wird hier die geplante Vorgehensweise dargestellt und ein ausführlicher Überblick über den Inhalt des Buches gegeben (S. 8-10). Das Ziel sei es, ausgehend von einer kritischen Analyse vorhandener Wörterbücher, ein Konzept der Artikelstruktur für zweisprachige phraseologische Wörterbücher zu entwerfen, das den Bedürfnissen ausländischer Studierender der Germanistik und ausländischer Deutschlehrer im Hochschulbereich gerecht wird. Dieses Konzept soll anhand von Strukturvorschlägen für konkrete Artikel eines deutsch-koreanischen phraseologischen Wörterbuchs exemplifiziert werden. Für eine solche Zielsetzung nennt Cheon zwei Gründe: Zum einen stünden deutschlernende Ausländer bei der normgerechten Rezeption und Produktion von Phrasemen (d. h. festen Wortgruppen mit der Veränderung der wendungsexternen Bedeutung zumindest eines dazugehörigen Autosemantikons, vgl. S. 9f.) vor Problemen, die sie mit Hilfe vorhandener einsprachiger phraseologischer und allgemeiner Wörterbücher vielfach nicht lösen könnten; zum anderen könnten gerade deutschlernende Koreaner ihren Problemen nur bedingt mit Hilfe der entsprechenden zweisprachigen Wörterbücher beikommen, weil diese Nachschlagewerke zahlreiche Mängel aufwiesen. Dem Mißstand abhelfen soll Cheons Entwurf einer speziell auf Bedürfnisse Deutschlernender zugeschnittenen Wörterbuchmikrostruktur (Genauerer zum Begriff Mikrostruktur z. B. in Wiegand 1989). In dieser sollen die Artikelpositionen 'Bedeutungsangabe' sowie 'Beispielangabe' durch gebrauchorientierte Regeln bestimmt werden. Die pragmatischen Informationen sollen dabei nicht nur implizit, etwa in der Paraphrase des Phrasems, enthalten sein, sondern explizit, in standardisierter Form dargeboten werden. Letzteres ist Cheons Hauptanliegen und macht den eigentlichen Neuansatz gegenüber der Konzeption Kim-Werners (1996) aus, die bereits

die Problematik des phraseologischen Wörterbuchs Deutsch-Koreanisch behandelte. Dem Mikrostrukturentwurf soll eine durch lexikographisch-didaktische Perspektive geprägte theoretische Auseinandersetzung mit dem Phänomen Phrasem und seinem kommunikativen Funktionszusammenhang vorausgehen. Mit der praxisorientierten Zielsetzung kommt Cheon einem dringenden Forschungsdesiderat der zweisprachigen Lexikographie nach. Gerade bei Phrasemen – deren Distribution ja ziemlich eingeschränkt ist – ist das Vermitteln des Wissens über ihre pragmatischen Gebrauchsbedingungen bekanntlich ein schwieriges didaktisches Problem. Eine adäquate, explizite und standardisierte Erläuterung dieser Gebrauchsbedingungen im zweisprachigen Wörterbuch müßte hier wesentlich für Abhilfe sorgen. Der Zielsetzung Cheons in jeder Hinsicht angemessen erscheint die von ihr anvisierte Vorgehensweise mit deren mustergültiger Dreiteilung in: erstens, die theoretische Bestimmung des Phänomens und seines pragmatischen, Umfelds, zweitens, die Konzeption lexikographischer Handhabung des Phänomens, und drittens, die Exemplifizierung der Konzeption, die eine Beurteilung ihrer Brauchbarkeit ermöglicht.

### 3. Stand der phraseologischen Forschung

Teil I beginnt mit einer Sichtung der bisherigen Phraseologieforschung (Kap. 1-5), die hauptsächlich der Prüfung ihrer Verwertbarkeit für die zweisprachige Lexikographie (S. 2) dienen soll. Ausgehend von einer Skizze struktureller Eigenschaften der Phraseme werden Ansätze zur Abgrenzung des Phänomenbereichs sowie zahlreiche Modelle zur Klassifikation der Phraseme vorgestellt. Kritisch anzumerken ist zunächst, daß die Funktionalität der ausführlichen, aber dennoch teilweise unkommentierten Darstellung der Klassifikationsmodelle (S. 31-38) für die Gedankenführung nur vage erkennbar ist, zumal schon im Kapitel 1.1 festgestellt wird, daß die auf muttersprachlicher Basis entstandenen Modelle im interkulturellen Kontext ihre Brauchbarkeit notwendigerweise einbüßten (S. 10f.). Die Klassifikationsmodelle können auch wenig zum Hauptziel der Kap. 1-7, d. h. zur Festlegung des Gegenstandsbereichs eines phraseologischen Wörterbuchs, beitragen, was Cheon jedoch erst ziemlich spät zu bemerken scheint (vgl. S. 46). So liegt das wichtigste Ergebnis der Sichtung des Forschungsstands in der Feststellung, daß die Phraseologieforschung die Frage des Fremdspracherwerbs nicht berücksichtigt (vgl. ebd.) und daß die nicht zuletzt durch die Komplexität und vor allem Relativität der konstitutiven Eigenschaften der Phraseme (wie Idiomatizität oder Festigkeit) bedingte Heterogenität der Forschungsansätze dem Lexikographen die Bestimmung der festen Wortverbindungen, die in einem phraseologischen Wörterbuch zu berücksichtigen sind, nicht leicht macht. In der Darstellung des Forschungsstands fallen daneben einige terminologische Unklarheiten auf, die sich wohl durch teilweise allzu undifferenzierte Wiedergabe der Forschungskonzepte eingeschlichen haben. Unklar ist etwa, was unter 'Modifikationssemantik' oder 'semantischem Effekt' zu verstehen ist, damit ist auch das gesamte Kap. 3.4 dunkel.

### 4. Lexikographischer Phrasembegriff und nichtmuttersprachlicher Wörterbuchbenutzer

Im weiteren Verlauf von Teil I (Kap. 6) werden die Wörterbücher *Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*, *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*, *Duden Deutsches Universalwörterbuch* und *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* im Hinblick auf zwei Fragen ausgewertet, nämlich erstens, inwiefern sie sich programmatisch an den nichtmuttersprachlichen Benutzer richten, und zweitens,

wie sie den Phänomenbereich der Phraseme bestimmen. Die Diskussion der ersten Frage kommt etwas überraschend auf, ohne Ankündigung in der Kapitelüberschrift oder im Kapitelvorspann, die beide lediglich auf die zweite Frage eingehen. Dies ist symptomatisch für die Schwierigkeiten, die Cheon manchmal hatte, ihre Arbeit richtig zu gliedern und die einzelnen Teile des Buches angemessen zu betiteln. Die Untersuchung der Wörterbücher ergibt, daß in deren Vorworten und Benutzerhinweisen die Deutschlerner als Zielgruppe zwar meist zumindest erwähnt werden, daß aber die Bestimmung des Phänomenbereichs der Phraseme teilweise unklar und ergänzungsbedürftig ist und in jedem Fall keine praktische Hilfe für den Verfasser eines zweisprachigen phraseologischen Wörterbuchs bei der Auswahl der zu berücksichtigenden Fügungen sein kann (vgl. S. 46ff.). Unter Berufung auf die genannten Gründe legt die Autorin im nächsten Schritt (Kap. 7) eine eigene Phrasemdefinition vor. Diese soll lediglich dem Zweck dienen, den Gegenstandsbereich des zu konzipierenden deutsch-koreanischen phraseologischen Wörterbuchs in theoretisch hinreichender Weise einzugrenzen. Ich fasse die Grundzüge dieser Definition zusammen, indem ich sage, daß Cheon zufolge ein Phrasem ein Ausdruck aus mehreren Lexemen ist, der eine andere Bedeutung als die Summe der Bedeutungen der einzelnen Lexeme hat und/oder nur in einer speziellen pragmatischen Situation verwendet wird (vgl. S. 48). Das Phrasem wird demnach – vor allem durch die Formulierung ‘und/oder’ und die Vagheit des zweiten Teils der Definition – wohl sehr weit aufgefaßt. Genauer läßt sich dazu jedoch nicht sagen, da befriedigende Beispiele für die getroffenen Distinktionen fehlen. Die Beurteilung des praktischen Wertes dieser Definition wird auch später nicht möglich sein, da diese im weiteren Verlauf der Untersuchung kaum eine Rolle spielt. Konkret heißt das: Es fehlt eine Explikation dessen, wie die Definition bei der Auswahl der Lemmata für das Wörterbuch zu handhaben ist. Aus dem gleichen Grund und auch angesichts der Themenstellung des Buches (‘Artikelstruktur’ und nicht etwa ‘Lemmaauswahl’, vgl. Einleitung, S. 1–2) erscheint der hauptsächlich auf die Phrasemdefinition hinführende Teil I etwas überdimensioniert.

## 5. Bisherige lexikographische Praxis

Um die Notwendigkeit einer Neukonzeption der Mikrostruktur für zweisprachige phraseologische Wörterbücher zu motivieren, werden am Ende von Teil I (Kap. 8) Einträge zu verschiedenen deutschen Phrasemen in den vier oben genannten Wörterbüchern und einem deutsch-koreanischen phraseologischen Wörterbuch (*Kims Wörterbuch der deutschen Redewendungen*) untersucht. Die unter Berücksichtigung der Perspektive des nichtmuttersprachlichen Benutzers festgestellten Schwächen der traditionellen Mikrostrukturpositionen ‘Nennform’, ‘Bedeutungsangabe’ und ‘Beispielangabe’ werden in einer ‘Mängelliste’ dokumentiert und klassifiziert. Darüber hinaus wird in eindrucksvoller Weise nachgewiesen, daß die Angaben der untersuchten Wörterbücher vielfach zum inadäquaten Gebrauch der Phraseme führen können und daß dies durch die Dürftigkeit der Informationen zu Gebrauchsbedingungen der Phraseme (etwa zum Zweck der Äußerungen oder zu den mit diesen verbundenen Emotionen) bedingt ist. Vor diesem Hintergrund erscheint Cheons Forderung, die Mikrostruktur in einem zweisprachigen phraseologischen Wörterbuch um neue, pragmatische Angabeklassen zu erweitern, in höchstem Maße gerechtfertigt.

Der gesamte Teil I der Arbeit bildet keine Einheit. Er erörtert nicht nur ‘theoretische Ansätze zur Phraseologie’ wie es sein Titel ankündigt, sondern auch die (programmatische und faktische) Behandlung der Phraseme in den bereits vorliegenden Wörterbüchern. Und eben dieses zweite, auf viel weniger Raum (Kap. 6 und 8) behandelte Thema ist

für die Untersuchung – so wie sie in der Einleitung deklariert wurde (S. 1f.) – wichtiger. Die Übergewichtung der theoretischen Überlegungen zum Phänomenbereich erweckt aber den Eindruck, daß es der Autorin vor allem um die Bestimmung der im phraseologischen Wörterbuch aufzunehmenden Lemmata geht und nicht um die didaktisch effektive Gestaltung der Mikrostruktur. Diese Unzulänglichkeiten der Gesamtstruktur (man möchte fast sagen Makrostruktur) von Teil I beeinträchtigen glücklicherweise kaum das im allgemeinen hohe Niveau der Argumentation im einzelnen.

## 6. Pragmatische Informationen im phraseologischen Wörterbuch

Teil II ist der Frage gewidmet, welche pragmatischen Informationen für den normgerechten Gebrauch der Phraseme notwendig sind und wie sie innerhalb der Mikrostruktur dargestellt werden können. Er enthält somit den eigentlichen Übergang vom ersten, allgemeintheoretischen Schritt der am Anfang anvisierten Vorgehensweise zu ihrem zweiten, wörterbuchkonzeptionellen Schritt. Zunächst werden dabei relevante 'Teilbereiche' einer idealisierten Kommunikationssituation festgelegt: a) Äußerung des Phrasems, b) mentale Zustände von Sprecher und Hörer zum Zeitpunkt der Äußerung, c) Entwicklung der Kommunikation zwischen Sprecher und Hörer vor und nach der Äußerung des Phrasems und d) sozialer Kontext (S. 66). Im Rahmen der Diskussion dieser Teilbereiche werden dann die in der Mikrostruktur zu berücksichtigenden zentralen 'Informationsaspekte' ermittelt wie etwa 'Absicht', 'Emotion', 'Statusunterschied' zwischen Sprecher und Hörer oder ihr 'Bekanntheitsgrad'. Die den oben genannten Teilbereich a) betreffenden Informationen (z. B. bezüglich der lautlichen Charakteristika der Äußerung) werden als schwer vertextbar eingestuft und von der Aufnahme ins Wörterbuch ausgeschlossen. Im Hinblick auf den Darstellungsmodus der übrigen Informationen wird ein gemischtes Verfahren vorgeschlagen: Die pragmatischen Angaben werden teils in Bedeutungsangabe und Beispielangabe integriert (so die Angaben zum oben genannten Bereich c), teils in neuen, speziell dafür geschaffenen Artikelpositionen untergebracht (so die Angaben zu den Bereichen b und d). Neue Positionen werden dabei für folgende pragmatische Informationsaspekte eingeführt: 'Intention', 'emotionaler Gehalt', 'Vertrautheit', (soziale) 'Transaktionsebene' und (diastatischer) 'Anwendungsbereich', darüber hinaus (mit einem Verweis auf die Diskussion der strukturellen Eigenschaften der Phraseme in Teil I) eine Position für 'grammatische Besonderheit'. Die gerade aufgezählten 'Mikrostrukturparameter' sollen in konkreten Wörterbuchartikeln teils versprachlicht, teils formalisiert spezifiziert werden (S. 73–78).

Die Argumentation in gesamtem Teil II ist im einzelnen nicht immer nachzuvollziehen: Die Bestimmung der Teilbereiche mutet wie eine Stipulation an. Die Teilbereiche selbst werden nicht immer in gewünschter Weise analysiert (vgl. etwa den unnötigen und auch mißlungenen Versuch, den Teilbereich a, der ohnehin keine vertextbaren Informationsaspekte abwirft, mit Hilfe der Sprechakttheorie zu erklären, S. 66f.). Die Beziehungen zwischen den Teilbereichen, Informationsaspekten und Mikrostrukturparametern bleiben unklar. Nichtdestoweniger ist das Hauptergebnis von Teil II erfreulich: Basierend auf der Betrachtung der Bedürfnisse ausländischer Deutschlerner gelangt Cheon in Kap. 3.2 (S. 75–78) zu einem vielversprechenden Vorschlag für die Erweiterung der Mikrostruktur, der auch für die Gestaltung von einsprachigen Wörterbüchern von Interesse sein dürfte (vgl. S. 63). Daß die Herleitung der Parameter nicht immer ausreichend theoretisch abgesichert wird bzw. streckenweise etwas intuitiv erscheint, beeinträchtigt kaum dieses positive praktische Ergebnis von Teil II. Man könnte sagen: Hier stimmt im Gegensatz zu Teil I die Makrostruktur, kränkt aber die Mikrostruktur.

## 7. Konzeption eines deutsch-koreanischen phraseologischen Wörterbuchs und ihre Veranschaulichung

In Teil III werden zunächst die Auswahlkriterien für die Phraseme vorgestellt, mit denen die neue Konzeption illustriert werden soll, wobei der in Teil I entworfene Phrasembegriff nur der Kapitelüberschrift nach, nicht aber in sonst greifbarer Weise (ich denke hier etwa an Beispiele für die auf der Grundlage der Phrasemdefinition ausgeschlossenen Wortgruppen) zur Anwendung kommt (S. 85). Es folgt die Darstellung eines informantenbasierten Verfahrens, mit dem die Wörterbuchartikel validiert werden. Daraufhin wird ein detailliertes Mikrostrukturkonzept für ein deutsch-koreanisches phraseologisches Wörterbuch erarbeitet (S. 87–94). Vorgestellt werden im einzelnen: Anforderungen an den deutschen und koreanischen Teil der Mikrostruktur sowie Richtlinien zur Gestaltung beider Teile des Wörterbuchartikels. Neben der Integration der in Teil II erarbeiteten Parameter werden dabei wohlüberlegte Vorschläge zur Optimierung der Positionen Nennform, Bedeutungsangabe und Beispielangabe unterbreitet. Im deutschsprachigen Teil der Mikrostruktur wird etwa im Bereich der Beispielangabe auf die oft kontextarmen, aus ihrem ästhetischen Funktionszusammenhang herausgerissenen literarischen Belege verzichtet zugunsten von gezielt konstruierten Beispielen, die mindestens zwei Sätze umfassen und somit die Kommunikationssituation veranschaulichen helfen (S. 89f.). In bezug auf den koreanischen Teil der Mikrostruktur wird eine konkrete benutzerorientierte Handhabung des Problems der Bedeutungsäquivalenz auf der Basis des Translationsmodells Labno-Faleckas (1995) vorgeschlagen (S. 91-94). Die Argumentation Cheons ist hier – in viel höherem Maße als in den Teilen I und II – schlüssig und zielführend.

Das letzte Kapitel von Teil III, 'Empirischer Vergleich der Wörterbuchartikel und Formulierung von Vorschlägen für ausgewählte Phraseme' (S. 95-167), bildet den Höhepunkt der Arbeit. Es enthält einen Vergleich und eine kritische Diskussion von Einträgen zu 48 Phrasemen in den bereits genannten deutschen Wörterbüchern. Außerdem wird zu jedem der 48 Lemmata eine Analyse der Phrasempragmatik und ein Vorschlag für die Gestaltung der Mikrostruktur, d. h. ein vollständiger Wörterbuchartikel für ein neu zu erstellendes deutsch-koreanisches Wörterbuch, vorgelegt. Hier kommen alle bisherigen Ergebnisse der Arbeit zur Anwendung. Die Darstellung ist sehr instruktiv und führt die Vorteile des neuen Ansatzes deutlich vor Augen. An manchen Stellen zeigt sich aber auch, daß Cheons Art, die pragmatischen Informationen zu vertexten, einem Benutzer, der die Grundlagen linguistischer Theorie nicht souverän beherrscht, Schwierigkeiten bereiten könnte, ebenso einem Benutzer der für zahlreiche Formalisierungen nichts übrig hat. Für einen Deutschlerner, selbst wenn er Germanistik studiert, kann auch das Verstehen der versprachlichten pragmatischen Angaben, die eben auf Deutsch verfaßt sind, problematisch sein. Dies alles beeinträchtigt jedoch nur geringfügig den innovativen Wert des Cheonschen Herangehens an die lexikographische Erfassung der Phraseme. Cheons Wörterbuchartikel sind trotz kleiner Mängel hier und da in der Regel adäquater als die Artikel der von ihr zitierten Wörterbücher. Sie sind dafür aber auch länger, aber *irgendeinen Tod muß man sterben*.

## 8. Schlußbemerkung

Wie Cheon in ihrer 'Schlußbetrachtung' (S. 169f.) beteuert, will sie nicht die Lösung des Problems der phraseologischen Lexikographie liefern, sondern einen möglichen Weg zur Erfüllung der festgestellten Desiderata aufzeigen. Dies ist ihr auch gelungen. Die bewußte Einbeziehung expliziter pragmatischer Informationen in die standardisierte

Wörterbuchmikrostruktur ist ein vielversprechender Ansatz vor allem für die zweisprachige, aber auch für die einsprachige Lexikographie. Cheons theoretische Überlegungen und praktisch-lexikographische Entwürfe sind die ersten Schritte in die richtige Richtung. Genannt werden müssen aber auch die argumentativen und vor allem strukturellen Unzulänglichkeiten des Buches. Auffällig ist die Diskrepanz zwischen der Themenstellung – ‘Mikrostruktur’ – und der Themenausführung: kapitelweise die Lemmawahl im Vordergrund und erst spät die Mikrostruktur. Sicherlich wäre es adäquater gewesen, wenn Cheon (übrigens in übereinstimmung mit dem Titel des Buches) die allgemeine Konzeption eines zweisprachigen phraseologischen Wörterbuchs zum Ziel ihrer Arbeit erklärt hätte und nicht lediglich das Mikrostrukturkonzept. Der praktische Wert der Arbeit wiegt aber ihre Schwächen auf. Sollten Cheons Vorschläge den Ausgangspunkt für ein deutsch-koreanisches phraseologisches Wörterbuch bilden, so hätte dieses gute Chancen auf einen Erfolg.

### Literaturhinweise

- Drosdowski, G.** (Hg.) 1989. *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. (2. Aufl.) Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Drosdowski, G. und Scholze-Stubenrecht, W.** (Hgg.) 1992. *Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. (Duden, Bd. 6) Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Götz, D., Haensch, G. und Wellman, H.** (Hgg.) 1993. *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin et al.: Langenscheidt.
- Kempcke, G.** (Hg.) 1984. *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin: Akademieverlag.
- Kim, W.-S.** (Hg.) Wörterbuch der deutschen Redewendungen. Idiomatiche Redensarten der deutschen Gegenwartssprache. Seoul: Kyobo Moongo.
- Kim-Werner, S.** 1996. *Phraseologisches Wörterbuch: Deutsch-Koreanisch. Am Beispiel der somatischen Phraseologismen*. Seoul: Yulin-Madang.
- Labno-Falecka, E.** 1995. *Phraseologie und übersetzen: eine Untersuchung der übersetzbarkeit kreativ-innovativ gebrauchter wiederholter Rede anhand von Beispielen aus der polnischen und deutschen Gegenwartsliteratur* (Europäische Hochschulschriften 21, Linguistik, Bd. 148). Frankfurt a. M. et al.: Lang.
- Wiegand, H. E.** 1989. ‘Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven’ in F. J. Hausmann et al. (Hgg.), *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Erster Teilband. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 5.1.) Berlin, New York: de Gruyter, 409–462.

Dr Marek Konopka  
Königsberger Str. 19  
69124 Heidelberg  
Germany

Maurizio Gotti. *The Language of Thieves and Vagabonds. 17th and 18th Century Canting Lexicography in England*. (Lexicographica: Series Maior 94) Tübingen: Max Niemeyer Verlag. 1999. vi + 159 pages. ISBN 3-484-30994-6.

For over 400 years the English-reading public has been attracted to titles promising an introduction to the biographies and locutions of those who walk on the margins of